

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.— monatlich, M. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. M. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Verlagspreis. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ansehnlich zu: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 19. sowie die „Wiesbadener Nachrichten“ in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Nachrichten“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pfg. für ständige Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Nachrichten“ in einschlägiger Spalte; 20 Pfg. in denen abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen ständigen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausserordentlichen Anzeigen; 1 M. für ständige Anzeigen; 2 M. für ausserordentliche Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachsch.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an verzeichneten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 31. August 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 415. - 64. Jahrgang.

Starker Feuerkampf beiderseits der Somme.

Lebhafte Artilleriekämpfe an vielen Abschnitten der Ostfront.

Der Tagesbericht vom 31. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 31. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehende Erkundungsabteilungen sind abgewiesen.

Bei Rocquigny (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangene.

Beiderseits der Somme hielt sich der Feuerkampf auf gleicher Stärke. Die nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vorspringender Graben verloren.

Im Maasgebiet herrschte, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, im Brückenkopf von Düna, im Stoßbogen, südlich von Rowl, südwestlich von Lutz und in einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

In den Karpathen haben wir bei Erstürmung des Kufal 1 Offizier, 199 Mann gefangen genommen, feindliche Gegenstände sind hier abgewiesen.

Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Lutz und Lörzahn schossen unsere Flieger 3 feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres wurde am 29. August bei Lissopod (an der Dnestra) außer Gefecht gesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Generalstabschef Hindenburg.

Unmittelbar nach dem glänzenden Sieg bei Tannenberg, dessen Gedenktag wir heute begehen, hörten wir ein Gespräch zwischen zwei Herren und einer Dame, ihrem Dialekt nach Ostpreußen, die wohl durch den Russeneinfall vertrieben waren, und aus diesem Gespräch klangen die Worte der Dame heraus, die uns seitdem immer im Gedächtnis geblieben sind: „Nach dem lieben Gott kommt doch gleich unser Hindenburg.“ Der Generalstabschef, welcher jetzt unter freudiger Zustimmung des gesamten Volkes auf den höchsten militärischen Posten, auf den des Generalstabschefs des Feldheeres gestellt worden ist, wird in seiner bekannten Bescheidenheit jene Gleichstellung mit dem höchsten Schlachtenlenker gewiß von sich weisen. Hat er doch auf den Glückwunsch des Reichskanzlers zu seinem goldenen Militärjubiläum geantwortet: „Was ich dem Vaterlande leisten durfte, danke ich Gott dem Herrn, der Gnade Seiner Majestät, der nie verlassenden Arbeitskraft meiner bewährten Gehilfen und der unvergleichlichen Pflichttreue meiner Truppen.“ Aber wenn im Kriege 1870/71 der große Volke ganz allgemein mit dem Titel des „Schlachtenlenkers“ bezeichnet wurde, so wird man diese ehrenvolle Bezeichnung mit Fug und Recht auch auf den Mann anwenden können, der sich in diesem Kriege wie kein zweiter im Denken der Schlachten bewährte, und dem jetzt die Aufgabe übertragen worden ist, nicht nur Schlachten, sondern den Krieg zu lenken.

Wenn der oberste Kriegsherr, wenn unser Kaiser, der, getreu dem Vermächtnis Kaiser Wilhelms I., seine vornehmste Aufgabe immer darin gesehen hat, den besten Mann auf den höchsten Posten zu stellen, jetzt, wo der Weltkrieg in sein kritisches Stadium getreten ist, wo sich die wichtigsten Entscheidungen auf allen Kriegsschauplätzen vorbereiten, auf den verantwortungsvollsten Posten den Mann beruft, der wie kein anderer dazu berufen ist, den Mann, der die riesenhafte Masse der Armeen in August 1914 bei Tannenberg und im Februar 1915 bei den Masurischen Seen zerschmetterte, der in unwiderstehlichem Vormarsch Polen und Kurland eroberte, so wird das sicherlich die gleiche freudige, jubelnde Zustimmung bei unseren Feldgrauen da draußen wie bei uns daheim auslösen. Denn unser Hindenburg, den der Kaiser selbst als „Nationalhelden“ bezeichnet hat, erfreut sich des rückhaltlosen Vertrauens des deutschen Volkes wie des deutschen Heeres, das unter ihm lernte „die Kunst zu siegen“ und gewillt ist, „sie fürder noch zu üben“.

Aber es handelt sich bei der Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef noch um weit mehr als um einen Personenwechsel, denn es ist in gewissem Sinne ein neuer Posten, der für ihn geschaffen worden ist, ein Posten mit größeren Machtbefugnissen und größerer Verantwortung. Dem Generalfeldmarschall, von dem man weiß, daß er von Anfang an eine völlig selbständige Stellung inne hatte, war erst vor einigen Wochen in Übereinstimmung mit unseren österreichisch-ungarischen Waffenbrüdern der Oberbefehl über die gesamte Ostfront übertragen worden. Jetzt gibt es keinen selbständigen Befehlshaber des Ostens mehr, sondern der neue Generalstabschef vereint in sich die Leitung der gesamten militärischen Operationen auf allen Kriegsschauplätzen. Damit ist ein bedeutungsvoller Schritt für die Vereinheitlichung der Fronten getan, die Einheitlichkeit aller militärischen Operationen gewährleistet. Und mit nicht geringerer Befriedigung wird es begrüßt werden, daß durch die Berufung des zum General beförderten Ludendorff, den Hindenburg als seinen „lieben, treuen Gehilfen und Berater“ bezeichnet hat, zum ersten Generalquartiermeister das erfolgreiche Zusammenarbeiten dieser beiden einzigartigen Strategen auch in Zukunft gesichert ist.

Wenn wir diesen beiden Männern Heil und Sieg wünschen, so soll das nicht unseren Dank für den Mann schmälern, der in zwei Jahren an verantwortlicher Stelle weit mehr und Mannigfaltigeres geleistet hat, als die Öffentlichkeit weiß, für den bisherigen Generalstabschef v. Falkenhayn. Und es wird mit allgemeiner Befriedigung begrüßt werden, wenn man aus der antiken Mitteilung, wonach er „weder anderweitiger Verwendung von seiner Stellung entbunden“ wurde, den Schluß ziehen darf, daß seine anerkannten großen, vielseitigen Fähigkeiten noch auf einem anderen Posten zur Verwendung kommen sollen. Es ist zurzeit untunlich, Andeutungen darüber zu machen, welcher Art dieser Posten sein wird, voraussichtlich wird man es bald erfahren. Jetzt wenden sich unsere Gedanken, unsere Wünsche und unsere Hoffnungen lediglich dem Manne zu, der in schwerster Zeit an die Spitze unserer tapferen, unserer siegreichen, unserer unüberwindlichen Heere gestellt ist. In wenigen Tagen gehen wir die Erinnerung an den glorreichen Tag von Sedan, und wir vertrauen darauf, daß auch unser Hindenburg uns einem neuen Sedan entgegenführen wird.

Und wenn die Welt voll Teufel wär
Und wollt' uns just verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es muß uns doch gelingen!

Wiener Blätterstimmen.

W. T.-B. Wien, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Die Blätter betonen die freudige Genugung, die die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef bei dem gesamten deutschen Volk findet. Sie schildern die herrlichen Siege, die der mit Recht als Nationalheld gefeierte Heeresleiter und dessen getreuer Mitarbeiter Ludendorff errufen haben. Die „Reichspost“ sagt: Die Betrauung dieser beiden Persönlichkeiten mit der obersten Leitung der Kriegsoptionen aller deutschen Armeen wird naturgemäß dazu beitragen, die vollste Einheitlichkeit und kraftvolle Wucht des Auftretens nicht nur Deutschlands, sondern auch seiner Verbündeten in noch höherem Grade zu sichern, als dies bisher der Fall war. — Die „Neue freie Presse“ verweist darauf, daß der Schwerpunkt des Kriegs gegenwärtig im Osten liegt. Da auf dem östlichen Kriegsschauplatz bewiesene Feldherrnkunst Hindenburgs wird unterstützt durch seine Persönlichkeit, die schlicht und stark zugleich mit ruhigem Ernst, Gleichmäßigkeit und Sicherheit das Herz des Volkes erwärmt.

Holländische Urteile.

W. T.-B. Amsterdam, 30. Aug. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ schreibt über die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef: Jetzt, wo durch die Kriegserklärung Rumäniens eine neue Gefahr für das Deutsche Reich entsteht, will man offenbar die Verteidigung allerübrigen Händen anvertrauen. — Der „Maasbode“ sagt: Die Ernennung Hindenburgs wird in Deutschland eine große moralische Wirkung haben. Sein vollstämmiger Name fällt das Vertrauen der Deutschen. — Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt aus: Der neue Oberbefehlshaber ist zweifellos der vollstämmigste Mann, an dessen Namen sich große Ereignisse knüpfen, der einzige Mann, dessen Name so suggestiv wirkt wie der von großen Feldherren der Vergangenheit. Einen solchen Mann braucht Deutschland jetzt. Die Umstände haben Hindenburg auf den neuen Posten berufen. Sie erfordern das Werk eines Genies. — „Allgemeines Handelsblatt“ bezeichnet die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef der deutschen Feldarmee als die wichtigste Kriegsnachricht, die heute vorliegt.

Der Verrat Rumäniens.

Eine gute österreichisch-ungarische Antwort auf die Begründung der rumänischen Kriegserklärung.

W. T.-B. Wien, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Zu der Note, mit der die rumänische Regierung die rumänische Kriegserklärung an Österreich-Ungarn begründet, verbreitet das A. O. Telegraphen-Korrespondenzbureau nachstehende Bemerkungen:

Unsere Öffentlichkeit wird für die hier wiedergegebenen Stillschreibungen der kaiserlichen Vertreter die richtige Einschätzung finden und erkennen, daß sich die rumänische Kriegserklärung als ein ungeheures Plagiat der italienischen darstellt. An Erbarmlichkeit der Gesinnung gleicht eben der Judas im Südosten dem im Südwesten, und wenn man durchaus einen Unterschied in der Stilistik beider konstruieren will, so liegt er nur darin, daß Italien seinen vorbedachten Treubruch mit den von altersher geläufigen machiavellistischen Phrasen motivierte, während die plumbe Form der rumänischen Denunziationen das deutliche Gepräge des nur von einer Lünche europäischer Kultur überbedeckten trans-karpathischen Bojarentums aufweist.

Wir wollen uns nur mit einigen Bemerkungen zu dem rumänischen Schriftstück äußern. Herr Porumbaru — wir nennen hiermit diesen Namen, dem wir früher in der Führung der rumänischen Politik selten begegnet sind, für die Nachwelt an — muß in der Einleitung ausgeben, daß die Allianz der Zentralmächte, der sich Rumänien angeschlossen — mit dem Dreibund als solchen hat Rumänien bekanntlich nichts zu tun — einen eminent friedlichen Charakter hatte. Wahrheitsgemäß hätte der rumänische Minister des Äußern hinzufügen müssen, daß Rumänien diesen Friedensbund, dem es durch mehr als 30 Jahre angehörte, eine gesicherte Existenz, eine geachtete Stellung in Europa und eine aufsteigende politische und wirtschaftliche Entwicklung verdankt. Wenn in dem Dokument, anspielend auf die Periode der Balkankriege, gesagt wird, daß Rumänien berechtigt gewesen sei, eine andere Haltung des Wiener Kabinetts zu erwarten, so mag als Gegenzeuge der damalige Regierungschef R. A. J. rescu geführt werden, der seinerzeit, im Dezember 1913, im rumänischen Parlament ausdrücklich der Legende entgegentrat, als ob Österreich-Ungarn nicht jederzeit voll und tatkräftig für Rumänien eingetreten wäre.

Daß Rumänien es vorzog, statt durch eine ausgleichende Tätigkeit die Herstellung eines gerechten, Dauer verbürgenden Zustandes am Balkan zu fördern, an dem zu Boden liegenden Bulgarien Erpressung zu verüben, konnten wir natürlich nicht gutheißen.

Ganz nach italienischem Vorbild versucht die rumänische Regierung die Weigerung Rumäniens, bei Ausbruch des Konflikts zwischen den Zentralmächten und Rußland seine Bündnispflichten zu erfüllen, damit zu rechtfertigen, daß das Vorgehen der Monarchie mit dem friedlichen und konservativen Charakter der Allianz in Widerspruch gewesen wäre. Wir brauchen hier nicht neuerlich auf die bereits welthistorisch gewordene Tatsache hinzuweisen, daß die von Rußland patronisierten Provokationen Serbiens dazu bestimmt waren, unsere Langmut zu erschöpfen und uns den Kampf um die Integrität der Monarchie aufzuzwingen. Bündnisse werden nicht allein für die sonnigen Tage des Friedens, sondern auch für die ernststen Tage kriegerischer Bedrohung geschlossen. Rumänien, das die Segnungen der Allianz während einer dreißigjährigen Friedensperiode genossen, hat sie verleugnet, als es galt, im Ernstfall für sie einzutreten.

Daß Rumänien aber bis jetzt wenigstens neutral geblieben ist und seinen Überfall auf die Monarchie bis zu diesem ihm günstig erscheinenden Moment verschoben hat, will es damit erklären, daß Rumänien unseren Versicherungen geglaubt habe, wonach wir keine territorialen Erwerbungen beabsichtigen, daß es jetzt aber eines anderen belehrt sei. Woher weiß Herr Porumbaru, daß wir uns so geändert haben? Wagt er, daß das Vordringen in Feindesland die Absicht von Annexionen involviert, und hat er nicht davon gehört, daß die Befestigung feindlicher Gebiete das natürliche Ergebnis erfolgreicher militärischer Operationen ist? Dem Partherpsal glaubt Herr Porumbaru in dem letzten Absatz seiner Schmähschrift abzusenden, in welchem er den Versuch macht, über die inneren Verhältnisse der Monarchie zu Gericht zu sitzen.

Dieser Versuch ist um so unverständlicher, als seine Behauptungen über die Behandlung des rumänischen Volksstammes in der Monarchie lügenhaft sind. Es gibt keinen Rumänen, der nicht wüßte, daß die kulturelle Renaissance des Rumänentums gerade von jenen Gebieten ausging, in welchen das rumänische Element angeblich unterdrückt und verfolgt wird. Die rumänischen Staatsmänner lästern besser, sich um das Schicksal ihrer eigenen Landbevölkerung zu kümmern, die im Zustand des Pelotismus und des Analphabetismus ein menschenunwürdiges Dasein fristet. Verzweifelte Aufstände des unglücklichen rumänischen Bauernums mußten noch vor wenigen Jahren in Strömen von Blut erstickt werden; die

Reform, die der Inspirator der rumänischen Note damals seinen eigenen Landmännern verhielt, stehen bekanntlich heute noch auf dem Papier.

Wenn schließlich die rumänische Regierung das Schicksal der Bukowina bedauert, wo die neuen tschechischen Bundesgenossen Herrn Bratianu die rumänische Bevölkerung drangsalierten, so stünde es dem rumänischen Minister besser an, über die Zukunft seines eigenen Landes Betrachtungen anzustellen, das er mutwillig allen Schrecknissen eines unerbittlich begonnenen Kriegs auslieferte. Die Sorge für die Verteidigung unferster Gebiete mag er getrost unseren tapferen Heeren überlassen, die den alten wie den neuen Eindringlingen den Weg hinaus mit Nachdruck zu zeigen wissen werden.

Die ersten Maßnahmen der R. A. Seeresleitung im Kampf gegen Rumänien.

Br. A. und R. Kriegspressequartier, 31. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das neue schwerwiegende Moment, das durch das Eingreifen Rumäniens in die militärische Gesamtlage getragen ist, kann nicht ohne sachentsprechende Mitwirkung auf die Kriegsführung und die Kommandoverhältnisse der Zentralmächte bleiben. Wie die Hindenburgs Ernennung zum Chef des deutschen Generalstabs die völlige Vereinheitlichung der Frontoperationen in Ost und West verbürgt, so wird auch die Regelung des Befehls über die Truppen an der rumänischen Front nach einem vorbestimmten Plan unter einheitlicher und berufener Führung erfolgen. Das Burgenland ist bekanntlich alter deutscher Kulturboden, seit im Jahre 1211 König Andreas den deutschen Ritterorden unter Hermann von Salza dorthin berief und sich im Gefolge der Ritter deutsche Bauern aus der Moselgegend in dem wunderschönen und unerschöpflichen Burgenland ansiedelten. Noch heute ragen die verfallenen Burgen der Ritter wie Bauernhäuser und Kirchen auf den Höhen, noch heute sprechen die Siebenbürger Sachsen den Dialekt der Moselbauern und Burgenburger. Die Hauptstadt des Burgenlandes ist Kronstadt, Ungarisch Brassó, genannt, von denen 40 000 Einwohner je ein Drittel Deutsche, Magyaren und Rumänen sind. Der Verlust dieser Stadt, die zu den schönstegelegenen Europas zählt, wird in Ungarn wie in Österreich und Deutschland besonders schmerzhaft empfunden werden, ist ja aber nicht endgültig. Die Bürgerchaft war seit Jahr und Tag auf diesen Fall gefaßt. Die Fortschaffung aller Werte war längst durchgeführt. Bis zur letzten Stunde arbeiteten Bahn, Telegraph, Behörden und Geldinstitute, und als dann der Befehl zur Räumung kam, rief er keinerlei Panik hervor. Hermannstadt und Alt-Durach bei dem Roten-Turm-Bach wurden jedoch nicht aufgegeben. Erst der nächste Tag, der aus der Balaschei in die Waros-Ebene führende Bukfapaß, gelangte in die Hände der Rumänen, wo sie die ungarische Gemeinde Petroszgen besetzten.

Die Räumung von Kronstadt.

Br. Budapest, 31. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Militärblätter melden über die Räumung des nahe an der rumänischen Grenze liegenden Kronstadt: Am Sonntagabend verbreitete sich die Nachricht der Kriegserklärung Rumäniens plötzlich in der Stadt. Von abends 6 Uhr ab drängten sich die Leute zu Hunderten nach der Bahnhofstation. Jedoch ist zuerst eine große Menge von Zügen mit Wertsachen, Dokumenten und den Archiven abgelassen worden. In kurzen Zwischenräumen folgten sodann die Flüchtlingzüge. Die amtliche Bekanntmachung zur Räumung erfolgte erst Montagvormittag 9 Uhr. Die Bevölkerung bewachte am Bahnhof volle Ruhe. Am Abend nach dem Abgehen mehrerer Flüchtlingzüge war die Stadt wie ausgestorben. In der Frühe begann der Auszug. Die Bevölkerung von hier sowie von den Grenzorten erklärte, die Rumänen wollten den Grenzbach bis zum Hals im Wasser wogend überschreiten, wurden aber von den Unsrigen zurückgeworfen. Auch die ganze ungarische und rumänische Bevölkerung aus den genannten Gegenden kam zusammen mit den ungarischen Flüchtlingen an.

Die scheinbaren rumänischen Erfolge.

(Von unserem N.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 31. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die leitenden militärischen Kreise sind sich darüber klar, daß der Gestaltung des Kriegsschauplatzes entsprechend, und auch wegen der Notwendigkeit, mit den Kräften haushalten, gewisse Teile des eigenen Bodens der feindlichen Invasion preisgegeben werden müssen. Daher vermag im Anfang Rumänien scheinbar Erfolge ohne Kampf zu erringen, Erfolge, die freilich nicht lange andauern werden.

Die Stimmung in Bukarest.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 31. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die ersten über Petersburg eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest berichten, daß dort am ganzen Montag die Kundgebungen andauerten. Während die mit russischem Geld bezahlten Aufheber die Menge unausgesetzt vor der russischen Gesandtschaft zu stürmischen Ovationen verführte, jedoch es vor dem englisch-französischen Gesandtschaftsgebäude verhältnismäßig ruhig blieb, soll vor dem königlichen Palais nicht eine einzige Kundgebung stattgefunden haben. Den König wollten die russischen Stimmungsmacher offenbar in Vergessenheit bringen. Dagegen riefen drei russische Generale, welche den ganzen Tag in Automobilen kreuz und quer durch die Stadt fuhren, bei der Bevölkerung gewaltiges Aufsehen hervor, die hierin ein Vorzeichen für die baldige Ankunft der russischen Heere sah. Man hielt die Wagen alle drei Schritte auf und küßte den Generalen die Hände. In der Bürgerchaft und in Kaufmannskreisen soll die Stimmung weniger rosig sein. Man verächtelt sie bereits als deutschfreundlich bei den eigenen Landmännern. In den Gegenden an der russischen Grenze werden besonders Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung befürchtet. Auf dem Lande ist alles sehr ruhig. Von der bulgarischen Grenze ist der größte Teil der Zivilbevölkerung nach dem inneren Lande geflüchtet. Die in Giurgiu eintreffenden Züge sind überfüllt mit Flüchtlingen. Die

Zahl der Deutschen und Österreicher, welche Rumänien nicht rechtzeitig verlassen konnten, wird als recht bedeutend bezeichnet und es scheint ihnen kein leichtes Schicksal bevorzustehen. Ein großer Teil von ihnen sowie alle zurückgebliebenen Journalisten wurden verhaftet. Es verlautet, daß sie der russischen Zivilgefangenschaft ausgeliefert werden sollen.

Das Los der in Rumänien Zurückgebliebenen.

(Von unserem N.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Wien, 31. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) In Rumänien dürften 20 000 Österreicher, Ungarn und Deutsche zurückgeblieben sein. Schon vor einiger Zeit wurden in der Umgebung von Braila und Galatz Internierungslager vorbereitet.

Die Aufnahme der rumänischen Kriegserklärung bei der türkischen Presse.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Blätter nehmen einstimmig die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn, die sie mit der italienischen an das Deutsche Reich in Zusammenhang bringen, mit Ruhe und als ein seit langer Zeit erwartetes Ereignis auf, mit dem der Vierbund gerechnet habe und gegen das er bereits die nötigen Maßnahmen getroffen habe. Er hebt hervor, daß der Eintritt

Appell an Ungarn gerichtet, das unnatürliche Bündnis aufzugeben und sich auf die Seite der Verbündeten zu schlagen. Die Gelegenheit, dieser Aufforderung zu folgen, sei jetzt endgültig vorbei. Um jeden Preis werde England seinen Freunden ein Freund und seinen Feinden ein Feind sein. Rumäniens gerechte Ansprüche werde man voll anerkennen. Bulgarien aber solle sein Verrat nicht vergessen werden. — Die „Daily Mail“ gratuliert Rumänien zu seiner Wahl. Für Deutschland bedeute Rumäniens Kriegserklärung einen gewaltigen Schlag, ähnlich demjenigen, der Napoleon traf, als sich 1813 die Bayern zu seinen Feinden schlugen. Die Straße Konstantinopel-Berlin sei nunmehr gefährdet. Die ganze Lage im Orient habe sich völlig geändert, denn Rumänien sei die erste Militärmacht auf dem Balkan.

Eine recht interessante italienische Ermahnung der Rumänen.

Erst die Südbündnisse für die Entente, dann erst Rumäniens ungarisches Kriegsziel!

W. T.-B. Bern, 30. Aug. (Nichtamtlich.) In einem Leitartikel des „Corriere della Sera“ werden die Rumänen ermahnt, ihr militärisches Vorgehen gegen Österreich-Ungarn dem Gesamtplan der Entente auf dem Balkan unterzuordnen. Zunächst müßten die Bulgaren und die Türken geschlagen und Serbien und Montenegro wiederhergestellt werden. Nur in dieser Absicht habe Italien an der



Rumäniens in den Krieg, das nach 25 Monaten Jögern dem Beispiel Italiens gefolgt sei, nicht imstande sei, den Vierbund zu erschüttern, noch ihm schließlich den Sieg zu entreißen. Er werde höchstens eine Verlängerung des Krieges um einige Monate und überflüssiges Blutvergießen bewirken. — Der halbamtliche „Lanir“ schreibt: Mit der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn hat Rumänien natürlich auch seine Feindseligkeiten gegen den ganzen Vierbund erklärt, der, nachdem er seit 25 Monaten in Europa und Asien ungeheure Siege davongetragen hat, starr und tolpel wie immer den Krieg gewinnen wird. Die Italien hat Rumänien eine falsche Rechnung aufgestellt. Gewiß, der Eintritt Rumäniens wird neue Opfer verursachen, aber wir sind fest davon überzeugt, das erste Opfer des Eintritts wird Rumänien selbst sein. — „Tasfir-i-Mak“ schließt seinen Artikel mit den Worten: Noch ein kleines Land wird ein Opfer des Vierbundes, — „Hissal“ schreibt: Jedermann kennt die Gefahren, denen das Vaterland Bratianu ausgesetzt ist, indem es sich mit Rußland verbündet, dessen Interessen denen Rumäniens entgegengekehrt sind. In diesen Gefahren kommen in dieser Stunde schwere neue, die sich aus der geographischen Lage des Königreichs ergeben.

Ein gutes schwedisches Urteil.

W. T.-B. Stockholm, 30. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Aftonbladet“ schreibt in einem Leitartikel über Rumänien, den zehnten Feind der Mittelmächte: Die Mittelmächte haben vor einigen Wochen erklärt, daß sie die ausgebreitete Mobilisierung in Rumänien als eine unfreundliche Handlung auffassen müssen. Bratianu zog hieraus die Konsequenzen und erklärte selbst den Krieg. Er greift aber nicht zu rasch oder zu spät ein. Der geeignete Zeitpunkt wäre gleich nach der Eroberung der Bukowina durch Russen gewesen. Seitdem ist die russische Offensive auf einem toten Punkt angelangt. Die Italiener, Engländer, aber besonders die Franzosen sind ganz ausgepumpt. Rumänien ist somit gezwungen worden, zu einem ungünstigen Zeitpunkt einzugreifen. Vor einem Jahre glaubte Italien mit seiner Kriegserklärung die Entscheidung erzwingen zu können. Das mißglückte, und ein Staat mit 7 1/2 Millionen Einwohnern und schwieriger strategischer Lage wie Rumänien dürfte wohl die Mauern Jerichos auch nicht zum Einsturz bringen. Der Verband hat einen neuen Statisten bekommen, die anderen sind verbraucht. Also der nächste Mann!

Englische Pressestimmen zur rumänischen Kriegserklärung.

Osag, 29. Aug. (Zens. Bln.) Die „Daily News“ weisen in einem Leitartikel darauf hin, daß die strategische Lage Rumäniens von großer Bedeutung sei. — Der „Daily Telegraph“ erklärt, daß der Krieg jetzt in einen neuen Abschnitt eingetreten sei, der sich wahrscheinlich schneller als die bisherigen abwickeln werde. Das Gleichgewicht der Kräfte am Balkan sei vollständig verändert worden. Außerdem sei jetzt den Zentralmächten auch die Zufuhrquelle verstopft. Das Ende des Krieges sei plötzlich um mehrere Monate nähergerückt (?). — Die „Morningpost“ betont ebenfalls, daß Rumäniens Eintritt zu der Entente ein Zeichen des Heranrückens des Endes sei. Man habe noch vor kurzer Zeit einen

Balkanunternehmung teilgenommen. Erst nach der Wiederherstellung Serbiens und Montenegros solle und könne der Marsch nach Ungarn angetreten werden.

Die Überraschung im Hohenzollernschen Stammlande.

Br. Stuttgart, 31. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) In Hechingen, dem Geburtsort des Königs von Rumänien, ist die Nachricht von dem Krieg mit ganz besonderem Interesse aufgenommen worden. Noch am Sonntag traf der rumänische Gesandte mit dem Vermögensverwalter des rumänischen Königs Bassentin, einem Schweizer, hier ein und gab beruhigende Erklärungen über Rumäniens Haltung ab. Man sagt, daß man im Fürstlich Hohenzollernschen Schloß die Nachricht über die Kriegserklärung geradezu bewundernd, ja als unmöglich erklärt habe. Herr Bassentin hat sich von hier nach der Schweiz begeben, um, wie man hört, das Vordringen des Königs Ferdinand in Sicherheit zu bringen. Die Frage, ob der letztere die Folgen aus der nicht ohne eigene Schuld geschaffenen Lage zieht, das heißt, abhankt, wurde auch hier aufgeworfen, doch neigt man zu der Auffassung, daß König Ferdinand den Rutdazu nicht finden wird, oder daß seine Gemahlin, eine Engländerin, nicht die Einwilligung dazu gibt, und die Abbanlung mit allen Mitteln zu verhindern suchen werde.

Auch Dr. Helfferich fährt ins Große Hauptquartier.

Früheres Zusammentreten des Reichstags?

Br. Berlin, 30. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie die „B. Z.“ hört, hat sich der Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, ins Große Hauptquartier begeben. Der Reichskanzler ist, wie bereits schon vor einigen Tagen berichtet, ebenfalls dorthin abgefahren. Beide dürften morgen nach Berlin zurückkehren. In politischen Kreisen wird die Anwesenheit des Kanzlers und des Staatssekretärs im Hauptquartier mit der Frage in Verbindung gebracht, ob der Reichstag früher, als ursprünglich beabsichtigt war, zusammentreten soll. Würden sich die maßgebenden Persönlichkeiten dafür entscheiden, die Vollvertretung vor dem seinerzeit festgesetzten Zeitpunkt zusammenzuberufen, so läme wahrscheinlich schon der nächste Donnerstag als Zeitpunkt des Wiedezusammentretens des Reichstags in Betracht. Indessen bestehen auch im Abgeordnetenhaus schwerwiegende Bedenken gegen den Zusammentritt im gegenwärtigen Augenblick, so daß es mindestens als zweifelhaft bezeichnet werden kann, ob der Reichstag wirklich jetzt zusammentreten wird. Die Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern wird nach der Rückkehr des Kanzlers, wahrscheinlich am nächsten Sonntag oder Montag, stattfinden.

Bulgarien und Rumänien.

Br. Berlin, 31. Aug. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus Sofia liegt bis heute vormittag keine neue Nachricht über die von Bulgarien zunächst beabsichtigten Schritte vor. Wie das „B. Z.“ aus unterrichteten Kreisen

hört, besteht zwischen der deutschen und der bulgarischen Regierung volles Einvernehmen.

Die Stimmung in Bulgarien.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Sofia, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bess. Wn.) Hier ist die Stimmung überall kaltblütig und zuversichtlich. Mit Befriedigung wird konstatiert, daß die Absicht Rumäniens, Eisflußnahme auf den Ausgang des Weltkrieges erst nach Erschöpfung einer der beiden kriegführenden Machegruppen zu üben, vereitelt und so einem nicht länger zu duldbaren Zustande ein Ende gemacht wurde.

Die amtlichen bulgarischen Berichte.

Befestigung der Truppen in den neu-gewonnenen Stellungen auf beiden Flügeln. Die Linie Struma—Tachinosee.

W. T.-B. Sofia, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 28. August:

Die Truppen des rechten Flügels befestigten sich, nachdem sie die in der Perinaebene (Florina) befindlichen Serben zurückgeschlagen haben, in den neuen Stellungen nördlich und westlich des Ostrovo-Sees. Wiederholte ferbische Angriffe in der Mogleagegend wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, die die Serben zum Verzicht auf die Wiederholung ihrer Unternehmungen zwangen. Unsere Truppen rückten auf den eroberten Höhen südlich Sorsko vor. Im Wardaral auf beiden Seiten schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. Die Truppen des linken Flügels befestigten sich, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend von Serres, Drama und Kavalla hinter die Struma und den Tachinosee geworfen haben, in den neuen Stellungen östlich der Struma und an der ägäischen Küste vom Golf von Orfano bis zur Mestamündung.

W. T.-B. Sofia, 31. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bulgarischer Seeresbericht vom 30. August: Keine wesentliche Änderung an der mazedonischen Front. Unsere Truppen haben die befohlenen Stellungen erreicht und besetzt. Sie befestigten sich darin. Der Feind beschränkt sich nach den Niederlagen, die wir ihm beibrachten, und nachdem seine Offensive dadurch gescheitert ist, darauf, auf der ganzen Front ein wirkungsloses Artilleriefeuer zu unterhalten. Nur nördlich des Ostrovo-Sees und im Tale von Matija bemüht sich der Gegner, durch vergebliche Gegenangriffe sich wieder in den Besitz der verlorenen Stellungen zu setzen und seine unhaltbar gewordene Lage zu verbessern. Aber alle Versuche wurden zurückgewiesen. Am Tachinosee versenkten wir durch Artilleriefeuer zwei Dampfböte. Die feindliche Flotte befindet sich wirkungslos die Mündung des Sees. Ein Luftgeschwader griff eine Brücke nahe bei dem Bahnhof Bul an. Schaden wurde nicht verursacht. Es sind auch keine Menschenopfer zu beklagen.

Das Ergebnis der bisherigen bulgarischen Offensive.

W. T.-B. Sofia, 31. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In einer Übersicht über die ersten zehn Tage der bulgarischen Gegenoffensive führt die „Boenni Isbasta“ aus: Sarraï hat den stärksten Druck auf die Wardar-Ebene ausgeübt. Im Laufe von einigen Tagen hat die feindliche Artillerie gegen die vordersten bulgarischen Stellungen südlich von Doiran auf einer Strecke von 8 bis 1 1/2 Kilometern 180 000 Geschosse abgefeuert. Das feindliche Vorgehen ist aufgehalten. Seine Erneuerung ist auf lange Zeit unmöglich, da fast alle feindlichen Divisionen, welche ernsten Anteil an den Kämpfen genommen haben, sich in traurigem Zustand befinden. Die bulgarischen Armeen des rechten und linken Flügels haben günstige Stellungen eingenommen, welche künftig die Offensive wie die Defensive erleichtern und gegen Überraschungen sichern. Die ganze Front ist erheblich verfürzt worden, wodurch größere Truppenteile frei werden.

Zum Wechsel im griechischen Generalstab.

Berlin, 31. Aug. (Bess. Wn.) Vom zurückgetretenen griechischen Generalstabschef wie von seinem Stellvertreter, stellen die Blätter fest, daß sie mit ihren Sympathien auf der Seite der Mittelmächte waren, deren ehrliche Handlungsweise gegenüber Griechenland sie anerkannten. Beide verdankten den Großteil ihrer militärischen Bildung deutscher Schulung.

Weitere Rücktrittsanträge hoher griechischer Offiziere.

W. T.-B. Bern, 31. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der „Temps“ meldet aus Athen: Drei weitere, dem Generalstab angehörende Obersten haben ihre Entlassung angenommen; ein vierter hat eine Verlängerung seines Urlaubs um 45 Tage erbeten. Der Befehl ist anscheinend im Einverständnis mit Dusanis und mit Metaxas erteilt worden. Es ist unbekannt, ob die Rücktrittsgesuche angenommen worden sind.

Portugiesische Hilfstruppen in Saloniki?

Br. Bern, 31. Aug. (Eig. Drahtbericht. Bess. Wn.) Nach Schweizer Blättern meldet der „Nuchloje Slovo“ aus Paris: Ende letzter Woche trafen in Marseille zwei portugiesische Infanterie-Regimenter ein, welche nach Saloniki weitergehen.

Das grauenhafte Los der Kriegsgefangenen in Rußland.

Unerhört bestialische Brutalität der Russen.

Wir haben gestern nach einer Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ von der entsetzlichen Tatsache Kenntnis gegeben, daß in den Distrikten an der Cloneh-Murman-Eisenbahn und im Gouvernement Wjatka Tausende von deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegs- und Zivilgefangenen unter fürchterlichen Umständen dem sicheren Tode entgegengehen. Folgende Einzelheiten seien heute noch der gleichen Quelle mitgeteilt. Sie werden in Deutschland und in der ganzen zivilisierten Welt mit einem gewissen Schrei der Entrüstung aufgenommen werden.

An der Cloneh-Murmanbahn arbeiten Tausende armer Menschen, die als Gelden für ihr Vaterland gekämpft haben, halbnackt, bei Tag und Nacht, im Winter bei einer

Kälte von oft mehr als vierundzwanzig Grad Reaumur und barmherzig zur Arbeit getrieben, bis sie unter qualvollen Schmerzen zusammenbrechen, um ihr Leben unter den Streichen der entmenschten Peiniger auszuhauchen. Durch Urwald und tiefen Sumpf wird die Bahn gebaut. Die Gefangenen, die dorthin geschleppt wurden, sind in Hütten oder Baracken untergebracht, die so niedrig sind, daß ein Aufrichten auf der Holzpritsche, auf der sie ohne Stroh oder Decke liegen müssen, nicht möglich ist. Fenster sind nicht vorhanden, eine Lüftung der Räume wird lediglich durch das schadhafte Dach ermöglicht, durch das der Regen eindringt. Alles wird durchnäßt, und die frierenden Leute sind den schwersten Erkrankungen preisgegeben. Kleidung, Wäsche und Schuhe erhalten die Gefangenen nicht, so daß alle in Lumpen und Fegen gehüllt sind, durch die man den bloßen Körper sieht, oft barfuß, im Winter bei strengster Kälte, müssen sie in Sümpfen arbeiten, die Frühjahr und Sommer todbringende Dünste ausströmen. Die schlechte und gänzlich ungenügende Ernährung hat schwere Krankheiten zur Folge. Von den ersten fünfzehntausend Mann, die dorthin geschafft wurden, starben Tausende im Laufe des Sommers. Die noch lebenden sind infolge ihrer Krankheiten kaum noch wandelnde Leichen zu nennen. Die neu hinzukommenden Gefangenen werden durch die Krankheiten angesteckt; kaum eine einzige Baracke ist vorhanden, in der nicht Augenkrankheiten langsam dahinsiechen oder in der durch schrecklich blutende und eiternde Stabswunden entsetzte Menschen das Entsetzen und Mitleid herausfordern. Ein eigentliches Krankenhaus ist auf dem ganzen ausgedehnten Gebiet nicht vorhanden. Alle 100 Kilometer wohnt ein Arzt; dieser soll Tausende von Menschen behandeln! So liegen die an schwerem Rheumatismus und Lungenschwindsucht leidenden und mit Wunden bedeckten Menschen monatelang auf nackten Brettern, ohne Hilfe! Menschen, deren Lippen und Gaumen geplatzt sind und bluten — bei manchen können sogar die gesunden Zähne mit den Fingern leicht herausgenommen werden — erhalten keine andere Kost als hartes Schwarzbrot und Kohlsuppe, bis sie der Tod aus ihrer schrecklichen Lage erlöst. Die Sterblichkeit unter diesen elendsten aller Menschen ist ungeheuer groß. Die Toten werden, oft erst nach Tagen, im Winter nach Ronden, nackt wie Holz auf einen Wagen geladen und in den Wald gefahren, wo sie namenlos verscharrt werden.

Die Arbeitszeit dauert, auch an Sonn- und Feiertagen, von morgens viereinhalb bis acht Uhr abends, ohne Ruhepause. Wehe dem Armen, der nur einen Augenblick ausruhen will! Unbarmherzig saufen die Peitschen der Tscherkeffen und der entmenschten Arbeitgeber auf den Unglücklichen nieder, bis er ohnmächtig, oft tot liegen bleibt. „Man wird buchstäblich zu Tode geprügelt!“ sagt ein Zeuge.

Gleich gräßlich sind die Zustände und Behandlung der Kriegsgefangenen auf allen anderen Arbeitsstellen; nicht weniger grauenhaft wird in Rasselnaja, Medweje-Gora, Sordza, in Kem und auf der Strecke nach Schuja verfahren.

Noch schlimmere Zustände herrschen auf den zu den Ischemwerken gehörenden Forstereien, die der Leitung des Generals Alexander Grigorjewitsch Dubniski unterstehen. Auf diesen haben es die Vorsteher Iwan Waslawitsch und Michael Feodorowitsch Babuschkin mit ihren Gehilfen und Kreaturen, Leutnant Alexander Trjastnow und Alexander Platanowitsch Gorschakow, so toll getrieben, daß sich sogar russische Soldaten geweigert haben, weiterhin dort Dienst zu tun, weil sie die Schrecken nicht mehr mit ansehen konnten.

Die Gefangenen haben auch hier auf dem ganzen Körper schreckliche Wunden, die voll ungeziefer wimmeln. Wasser gibt es nicht, waschen müssen sie die Leute mit schmutzigem Schnee. Dysenterie und Hungertypus wüten hier in schrecklicher Weise. Ohne ärztliche Behandlung, auf Pritschen ohne Decken, ohne Wäsche liegen hier zum Teil mit eitrenden und ausgefloffenen Augen, abgefrorenen und obgefallebenen Gliedern, mit gebrochenen Rippen, dazwischen Geistesgestörte, im ganzen zweihundertvierzig Kriegsgefangene, in einem Raum, der nur für fünfzig oder sechzig Mann Platz bietet.

Die grundlos verhängten Strafen sind so barbarisch, daß selbst die russischen Landsturmlente es eher vorziehen, an die Front geschickt zu werden, als die Genickschüsse dieser Scheufale zu spielen. Namen und Wohnort dieser Soldaten sind bekannt.

So ließ Babuschkin einmal 250 Gefangene mit Beistehen in einen Raum hineinprügeln, der kaum hundert Menschen faßte. Türen und Fenster wurden mit Brettern vernagelt. In dieser Lage mußten die Armen bei schrecklicher Hitze 36 Stunden ohne Nahrung oder Wasser aushalten. Der größte Teil der schon vorher kranken Menschen war beim Öffnen der Baracke bewußlos. Die anderen wurden in unmenschlichster Weise verprügelt. Eine andere Strafe ist das Einsperren in einer tiefen nassen Erdgrube, in der die Leute ohne jedes Licht mehrere Tage mit einem Stück Brot und Wasser aushalten müssen. Gorschakow selbst hat Leute mit Eisenstangen ins Gesicht geschlagen. Eine ganze Reihe von Namen und Adressen von Zeugen ist bekannt, die bestätigen können, in welcher schrecklichen und gemeiner Weise die Kriegsgefangenen dort behandelt werden. Diese Leute bestätigen sogar, daß die Gefangenen sich genötigt sahen, das Fleisch krepiertter Hunde zu essen, wenn sie nicht einfach verhungern wollten. Hier Abhilfe zu schaffen, ist General Dubniski weber fähig, noch hat er hierzu den guten Willen. Im Gegenteil, Leute, die sich über diese unmenschliche Behandlung zu beschweren wagen, werden einfach ermordet oder verschwinden spurlos. (Fortsetzung folgt.)

Die Lage im Westen.

Deutschlands beispiellose Kraft.

Ein nüchternes französisches Urteil über die Lage.

W. T.-B. Bern, 31. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der radikale Senator Gumbert schreibt zu der durch die neuen diplomatischen Ereignisse geschaffenen Lage u. a.: Mit Recht wurden die letzten Vorgänge der Bevölkerung der alliierten Länder freudig begrüßt. Allein die noch zu lösende Aufgabe sei furchtbar groß. Deutschland sei noch lange nicht niedergebungen. Infolge seiner beispiellosen Kraft kriegerischer Organisation könne es noch lange durchhalten. Seine straffe politische und militärische Disziplin habe es wie einen Stahlpanzer umschlossen. Außerdem sei es fraglich, ob man die Stärke der deutschen

Menschen genau kenne. Auch habe man keinerlei Gewißheit darüber, ob die Deutschen nicht die Initiative wieder an sich reißen und unerwartet einen neuen großen Schlag führen würden. Man müsse im Gegenteil damit rechnen, daß sie eine neue Überraschung im Schilde führen. Man dürfe sich also durch die neuesten Ereignisse nicht betören lassen. Der Feind stehe nach wie vor im Lande und könne nur durch die stärksten Mittel vertrieben werden.

Französische Schandtaten an wehrlosen und verwundeten deutschen Soldaten.

W. T.-B. Berlin, 31. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Reihe von Protokollen über eibliche Zeugenaussagen, aus denen hervorgeht, daß französische Soldaten, größtenteils auf Geheiß, deutsche Offiziere und Soldaten, die sich ergeben hatten oder verwundet wurden, kaltblütig ermordeten. Das Blatt bemerkt dazu einleitend: Umfangreiche Aktenbände bezeugen Gewalttakte und unerhörte Schandtaten an Wehrlosen, teilweise an schwerverwundeten deutschen Geesdangehörigen. Die heuchlerische Tötung von Gefangenen, die planmäßige Ermordung wehrloser Menschen, die grausame Verhimmelung unglücklicher Verwundeter, rohe Mißhandlung, geschäftige Verleumdung und zahllose Minderungen bezeugen die Spur des französischen Seeres, so oft sein Weg den der deutschen Truppen kreuzt. Nachdem die französische Presse durch maßlose Verleumdungen gegen Deutschland immer deutlicher die Absicht erkennen ließ, den deutschen Namen im Ausland systematisch zu erniedrigen, ja zu entwürdigen, soll aller Welt gezeigt werden, daß die französische Kultur und Menschlichkeit nichts weiter ist als Prahlerei und Eigenlob, und daß die wahre Menschlichkeit nicht zu finden ist bei einem Volk, das in verblendetem Haß sich aller Menschenwürde entäußerte.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Aug. (Nichtamtlich.) Hauptquartierbericht vom 29. August:

Von der Trak-Front und der persischen Front ist nichts zu melden.

An der Kaukasus-Front wurden auf dem rechten Flügel Gegenangriffe, die der Feind in verschiedenen Abschnitten unternahm, um unser Vorrücken aufzuhalten, mit Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Im Zentrum werden die Schanzarbeiten des Feindes durch unser Artilleriefeuer geführt und seine Schützengraben vernichtet. Auf dem linken Flügel nur heftiges Infanterie-Gezweck. Ein feindlicher Flieger, der von Imbras aufstieg, wurde um Sedd-ul-Bahr zu überfliegen, wurde durch unser Feuer vertrieben. An der Südküste von Tschesme warf ein feindlicher Monitor etwa 20 Geschosse gegen zwei Punkte, ohne eine Wirkung zu erzielen, und zog sich darauf zurück.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden. Der Bize-Generalissimus: Enver.

Ministerpräsident Graf Hertling über Kriegslage, Heeresersatz und Kriegsziel.

W. T.-B. Berlin, 30. Aug. (Nichtamtlich.) In einer Unterredung mit dem Vertreter der „New York World“ erklärte der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling über die allgemeine Kriegslage, daß trotz der Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens kein Grund vorhanden sei, beunruhigt zu sein.

Die Kriegserklärung Italiens bildet sozusagen eine Konsequenz des treulosen Verrats am Dreibund. Sie wird aber so gut wie keine militärischen Wirkungen zeitigen. Bedeutungsvoller und erster erscheint natürlich das Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg. Ich gestehe offen zu, daß ich nicht daran geglaubt hätte, nicht aus Vertrauen auf die Vertragstreue Rumäniens. Ich hätte aber geglaubt, daß das eigenste Interesse Rumäniens von diesem Schritte abhalten werde. Denn das ist wohl sicher, daß, soweit sich augenblicklich voraussehen läßt, Rumänien in der nächsten Zeit den Schauplatz furchtbarer Kämpfe abgibt. Rag nun der Krieg ausgehen, wie er will, Rumänien kommt dabei unter allen Umständen unter die Räder. Aber — das ist meine felsenfeste Überzeugung — dieser Weltkrieg wird nicht durch das Eingreifen eines Staates wie Rumänien entschieden.

Bezüglich der Frage des Heeresersatzes äußerte Graf Hertling unter anderem:

Auch die Frage des Heeresersatzes macht uns keine Sorgen. Eine Erweiterung der Landsturmpflicht erfolgte bei uns noch nicht und ist, wie kürzlich ausdrücklich konstatiert wurde, überhaupt nicht in Aussicht genommen. Die unererschöpfte deutsche Volkskraft bewährt sich auch hier aufs Beste.

Graf Hertling ging dann auf die wirtschaftliche Lage und die Ernährungsfragen ein, wobei er meinte, einen schlagenden Beweis für Deutschlands gute wirtschaftliche Lage lieferten die glänzenden Ergebnisse der bisherigen Kriegsanleihen. Auch die neue würde sicher ein sehr befriedigendes Ergebnis haben. In der Ernährungsfrage habe alle und jede Erfahrung gefehlt; alle Schwierigkeiten seien aber bisher überwunden worden, und die bestehenden Mängel würden mit der fortschreitenden Verbesserung der Organisation zu beheben sein. Durch die günstige Ernte würden sicherlich für ein weiteres Jahr die Hungersnotpläne unserer Feinde zunichte geworden sein. Das deutsche Volk stehe in seiner überwältigenden Mehrheit heute ebenso fest wie am ersten Tage des Krieges, hinter seinem Kaiser und seinen Fürsten, durchdrungen nur von einem Willen, dem Willen zum Sieg und dem Willen, dem Vaterlande die Unabhängigkeit und das Recht zu friedlichem Fortschritt zu sichern. Wenn die Feinde auf Verstärkungen unter den deutschen Einzelstaaten spekulierten, würden sie eine tiefe Enttäuschung erleben. Deutschland stehe als eine untrennbare Nation da, die das Schwert zur Solidarität zusammenschmiedet habe, und wie kein fremdes Schwert wieder auseinanderreißen könne.

Bei der letzten Tagung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten seien, erklärte Graf Hertling, auf eine weitere Frage, alle einschlägigen Angelegenheiten, noch nie so ausführlich, wie diesmal, besprochen worden.

Domit gewänne auch die Laitsache, daß die sämtlichen leitenden Minister der im Ausschuß vertretenen Regierungen sich für die vom Reichskanzler geführte Politik ausgesprochen hätten, ganz besonders an Bedeutung. Von einer Wiederaufnahme des rücksichtslosen U-Boots-Krieges habe er bisher nichts gehört. Er glaube, er würde wohl davon benachrichtigt sein, wenn so etwas in Erwägung gezogen worden wäre.

Auf die Frage nach Deutschlands Kriegszielen antwortete der Graf unter anderem:

Die Existenz Deutschlands, die Unabhängigkeit der Nation und die zukünftige Sicherheit des deutschen Volkes in der friedlichen Entwicklung seiner ökonomischen, industriellen und politischen Verhältnisse, das sind Deutschlands Kriegsziele. Das ist es, was das deutsche Volk verteidigt. Dafür gibt Deutschland sein bestes Blut her, dafür kämpfen wir. Wir wünschen nicht irgend ein Volk zu vernichten oder irgend eine Nation zu zerschmettern, auch nicht den König von England, den Präsidenten von Frankreich und den Zaren in Ketten nach Berlin zu bringen. Wir überlassen solche, offen zugegebene Kriegsziele den Feinden. Wir müssen und wir werden kämpfen, solange England das klar betonte Ziel verfolgt, das deutsche Volk zu vernichten und uns als Diktator Vorschriften zu machen, wie unser Volk regiert werden soll.

Auf die Frage nach den deutschen Friedensbedingungen verwies Graf Hertling auf die Neben des Reichskanzlers, in welchen nach der damaligen Kriegslage eine Umschreibung dessen gegeben sei, wie sich der Reichskanzler den Frieden denke. Die Friedensbedingungen würden sich natürlich nach der Kriegslage beim Friedensschluß richten. Wenn mit Gottes Hilfe, so schloß der Graf, der Sieg beschieden ist, dann versteht es sich von selbst, daß wir uns gegen ähnliche Überfälle für die Zukunft sichern werden. Das ist unser Kriegsziel!

Deutsches Reich.

Auch jetzt keine Ausdehnung der Landsturm-
pflicht.

Wir wiesen in der vorigen Woche auch durch eine Berliner Information darauf hin, daß eine Ausdehnung der Landsturmpflicht über das 45. Lebensjahr hinaus entgegen den Gerüchten, die in der Öffentlichkeit verbreitet waren, von unseren maßgebenden Stellen nicht beabsichtigt wird. Man ging hierbei von der Voraussetzung aus, daß sich die Verhältnisse für uns nicht von Grund aus ändern würden. Inzwischen könnte anlässlich des Eintritts Rumäniens in die Lahn unserer Feinde das Gerücht neue Nahrung finden. Wie dazu jedoch berichtet wird, vermag man an unseren leitenden Stellen in der Tatsache, daß Rumänien in den Krieg eingegriffen hat, keine grundlegende Veränderung der Verhältnisse zu erblicken.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel.

Es ist aufgefallen, daß Bäckereien, Konditoreien, Kolonialwaren- wie Delikatesshandlungen, Butter- und Eiergeschäfte u. v. fast keine Fragebogen für die Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel bei der Ausgabestelle, Statistisches Amt, Marktstraße 1, abgeholt haben. Aus diesem Grund wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß für die Gewerbebetriebe aller Art die Anmeldebescheine an obiger Stelle abgeholt und dorthin ausgefüllt zurückgebracht werden müssen, während die Fragebogen für die Haushaltungen der einzelnen Gewerbebetreibenden in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, abzugeben sind.

— **Kinderfürsorge.** Herr Seifsfabrikant Henckell hat bekanntlich vor einiger Zeit auf vorläufig noch unbestimmte Dauer 3000 M. monatlich für die Ernährung von Kindern zur Verfügung gestellt. Es ist aus dieser Stiftung unter Heranziehung einiger weiterer Spenden ein Kinderfreistichfonds gebildet worden, aus welchem 7 bis 800 Kinder ihren wöchentlichen Gehalt erhalten. Zurzeit handelt es sich dabei noch lediglich um unterernährte Kinder, in nächster Zeit jedoch sollen auch Kinder berücksichtigt werden, welche, ohne unterernährt zu sein, lediglich eines Zuschusses zur Ernährung bedürfen.

— Der Seebantag wird in unseren städtischen Schulen in diesem Jahre wie auch früher durch einen kleinen Festakt gefeiert. Der Unterricht wird darauf geschlossen.

Unreifes Tafelobst. Von mehreren Lesern wird die Richtigkeit der in der heutigen Morgen-Ausgabe veröffentlichten Angabe über den Verkauf unreifen Obstes am städtischen Marktplatz unter der Bezeichnung „Tafeläpfel“ bestätigt. „Ich erhielt“, heißt es z. B. in einer Zuschrift, zum Preis von 40 Pf. für das Pfund einen sich schon äußerlich als unreif darstellenden Apfel von stark saurem zusammenziehendem Geschmack, kaum mit dem Messer zu schneiden und mit schwarzweißen Kernen. Da die Leitung des städtischen Marktplatzes ausdrücklich versichert, daß sie den Reifegrad des Apfels für zum Verkauf durchaus genügend erachtet habe, so sah ich mich veranlaßt, den Apfel einem hiesigen Obstfachverständigen und Obstzüchter vorzulegen. Dieser erklärte den Apfel als total unreif und jedenfalls für den Verkauf als Tafelapfel durchaus ungeeignet. Er fügte hinzu, es sei überhaupt ein Skandal, daß ein solcher Apfel, der zu den spätesten Äpfeln gehöre, schon jetzt gepflückt und verkauft werde.“ Wir hatten eine Probe der sogenannten „Tafelapfel“ in der Hand und müssen ebenfalls bestätigen, daß es sich hier um unreifes Obst handelt, das nicht unter der Bezeichnung „Tafelobst“ in den Verkehr gebracht werden durfte. Der Leitung des städtischen Marktplatzes aber möchten wir einen Vorwurf machen, daß diesmal die Sache nicht in der ehrenrührigen Weise klappte. Sie wird ganz von selbst ihren Lieferanten künftig noch schärfer auf die Finger sehen, so sie das bisher schon getan hat.

— Die städtischen wilden Kastranen werden auch in diesem Jahr nicht vertilgt, sondern zum Einsammeln freigegeben. Die Stadt kauft sie zu 3 Pf. für das Kilogramm von den Sammlern auf. Die Kastranen werden hienur aus einer Zentrale zugeführt, welche sie entlaugt und in Viehfutter bearbeitet. Bei der Wichtigkeit, welche zurzeit der Gewinnung neuer Kraftfuttermittel für das Vieh beizukommen.

legen ist, eingeht dringende Aufforderung auch an alle diejenigen, welche Kaskasienväunne auf ihren Grundstücken haben, den Ertrag der Stadt zuzuführen. Der Verkauf der kaskasischen Kastanien an andere steht unter Verbot und wird bestraft.

— Was will Krupp mit dem verdorbenen Rindfleisch machen? Diese Frage hat sich gewiß mancher gestellt, als er in der gestrigen Abend-Ausgabe die Mitteilung über die Versteigerung der 107 Faß gefalgene Rindfleischs las. Es wird berichtet, das sehr fettreiche Fleisch solle zur Fettgewinnung verwendet werden, und sechshundige Leute behaupten, die Firma Krupp mache dabei, trotz der 70 000 M., die sie für die Wags anlegte, noch ein gutes Geschäft.

— Eine Reichsverteilungsstelle für Eier ist in Ausführung der Verordnung über Eier vom 12. August d. J. in Berlin errichtet worden.

— Der gestrige Sturm, der sich in der ersten Hälfte der Nacht noch ganz erheblich verstärkte, hat auch in unserer Gegend in den Obstgärten ziemlich großen Schaden angerichtet. Nureifes, zu Einkochzwecken geeignetes Obst dürfte in den nächsten Tagen massenhaft auf den Markt kommen. Im nordöstlichen Taunus ist ein starker Hagelschlag niedergegangen, der ebenfalls viel geschadet haben soll. Wie in der Regel in solchen Fällen, wird auch diesmal unter dem ersten Eindruck das Unheil größer geschildert, als es tatsächlich ist. In der Gegend von Schlächtern hat eine Windhose erheblichen Schaden angerichtet, und auch aus der Rarburger Gegend wird über bedeutende Untwetter Schäden berichtet.

— **Gestohlenes Geflügel?** In der verfloffenen Nacht wurde von einem Schuhmann des 3. Polizeireviers ein Mann angehalten, welcher regelrecht abgeschlachtete Gänse, Enten und Hühner, insgesamt 10 Stück, bei sich führte, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Es ist anzunehmen, daß das Geflügel gestohlen ist. Das 3. Polizeirevier nimmt Meldungen zu dem Fall entgegen.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 620, zusammen mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 293 und der Sächsischen Verlustliste Nr. 322, liegt in der Tagblattschalterhalle (Auskunftschalter links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80 und Nr. 87.

Aus dem Landkreise Wiesbaden.

— **Vierstadt, 30. Aug.** Die Gemeindevertretung faßte unter dem Vorbehalt des Beigeordneten folgende Beschlüsse: Ein Antrag auf Bewilligung einer Vergütung an einen Gemeindefürsorgeleiter für außerordentliche Arbeitsleistungen wurde nochmals zurückgestellt. Zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Berechnungskommission für die Steuerjahre 1917, 1918 und 1919 wurden gewählt: Ludwig Seubergler Dr. Georg Schiller, zu deren Stellvertreter: Karl Seimach und Wilhelm Weyer. Die Lebensmittel-Kommission wurde durch Zuwahl von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern ergänzt. Sechs Gulche um Erlaß der pro 1916 verauslagten Einkommensteuer fanden Berücksichtigung. — In Anbetracht der vielen Gulche um Beurlaubung zum Besuche des Fortbildungsschulunterrichts beschloß der Vorstand, den Unterricht bis zum Schluß der Herbstferien aussetzen. Der Zeichenunterricht findet jedoch Sonntagsvormittags nach wie vor statt. — Der Gemeinderat will eine Änderung im Verlaufe der Lebensmittel-Vornehmlich der Fleisch- und Würstchen, eintreten lassen, um die Annehmungen vor den Geschäftshäusern abzustellen. — Herr Steinbaurmeister Wilhelm Frechenhauer verkaufte sein Familienklosterhaus Adelsstraße 3 an die Eheleute Heil dafür zum Preise von 15 000 M. Der Verkauf wurde durch den hiesigen Haus- und Grundbesitzer-Verein vermittelt. — Die Ausgrabungen der Gemeinde-Familienunterstützungen findet am Freitagabend statt.

Handelsteil.

**Ein Reichsausschuss für Druckgewerbe und
Papierverarbeitung.**

§ Berlin, 31. Aug. Die Verhältnisse auf dem Papiermarkte lassen es erwünscht erscheinen, daß ein Zusammenschluß derjenigen Kreise für die Dauer der Kriegszeit herbeigeführt wird, welche als Vertreter sämtlicher Papier verbranchenden Interessentengruppen anzusehen sind. Zu einer Aussprache hierüber sind eine größere Anzahl Vertreter des Druckgewerbes, des Verlages und der gesamten Papier verarbeitenden Industrien auf Aufforderung des Reichsamts des Innern zusammengetreten. Die Verhandlungen haben zu der Gründung des Reichsausschusses für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung geführt, der die Aufgabe haben soll, der Reichsleitung bei Beratung und Begutachtung der einschlägigen kriegswirtschaftlichen Fragen zur Seite zu stehen. In der Hauptsache wird der Ausschuß die Wünsche der beteiligten Industrien und Gewerbe zur Kenntnis der beteiligten Behörden zu bringen und sachverständige Vorschläge bei der Bewirtschaftung von Papier und Pappe sowie der Preisregelung zu machen haben. Der Reichsausschuß wird dem seit einigen Monaten bei der Kriegsrohstoffabteilung des preussischen Kriegsministeriums bestehenden Papiermacherkriegsausschuß zur Seite treten, in dem die Vertreter der Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappenindustrie, sowie des Papiergroßhandels vertreten sind. Der Reichsausschuß soll in zwei Gruppen arbeiten, von denen die eine den Verlag und das Druckgewerbe, die andere die papierarbeitenden Industrien umfaßt.

Zur Bestandsaufnahme ausländischer Wertpapiere.

Im Ausland befindliche oder im Ausland ausgestellte Wertpapiere.

W. T.-B. Berlin, 30. Aug. Nach der Bundesratsverordnung über die Anmeldung von Wertpapieren vom 23. Aug. 1916 und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom gleichen Tage sind anzumelden: Wertpapiere, die sich im Ausland befinden, und Wertpapiere, aus denen ein im Ausland ansässiger Schuldner haftet oder durch die eine Beteiligung an ausländischen Unternehmungen verbrieft wird. Es sind dem Vernehmen nach Zweifel aufgetaucht über den Begriff: „im Ausland“ und „ausländisch“, insbesondere wurde, da an einer Stelle der auf dem Anmeldebogen aufgedruckten „Anleitung zur Anmeldung“ sich der erklärende Zusatz findet „im (feindlichen oder neutralen) Ausland“, die Frage aufgeworfen, ob etwa das uns verbündete Ausland und ferner die von uns besetzten Gebiete im Sinne der Anmeldevorschriften anders behandelt werden sollten wie das übrige Ausland. Diese Frage ist zu verneinen. In der Verordnung und der Reichskanzler-Bekanntmachung ist vom „Ausland“ schlechthin die Rede. Für diesen Begriff bedarf es hier keiner

Dr. Hirsch,
Kinderarzt,hat seine Praxis (auch die
Kassenpraxis) wieder aufge-
nommen.Luisenstraße 6.
Sprechst. 8-9; 3-4 1/2.**Deutscher F 512
Werkmeister-Verband**
Bezirksverein Wiesbaden.Samstag, 2. Sept., abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung

im Vereinslokal „Hotel Union“ Neugasse 9.

Hartspiritus

Dose 1 Mark.

KochapparatStück 75 Pf., praktisch für
Haus, Reise u. Feld,
empfehl.Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.**Harte Haut**auf Beinen und Fußsohlen beseitigt
schmerzlos, ohne Verkrüftung. Jedem,
der seine seit 30 Jahren eingeführte,
bewährte, vielfach prämierte,
Pomade braucht. In Dose à 1.25 in
der Parfümerie-Handlung von
B. Sulzbach, Dörenstraße 4.**Milos Weltkrieg!****Holunderbeeren,
Brombeeren,
Apfel**

kauft in großen Mengen B10842

Kellerei F. Henrich,

Telephon 1914. Blücherstraße 24.

Zwetschen 10 Pfund Mt 3.20.

Sauertraut per Pfd. 18 Pf.

Eingemachte Gurken.

Reinizin,chem. Reinigungspräparat für alle
Stoffe: 1/4 Ltr. 45 Pf., 1/2 Ltr. 80 Pf.Empfindliche Gewebe reinigt
man mit**Holstin-Spähne,**

ohne Benzin zu verwenden,

Pak. 30 Pf.

Frz. Spielmann Nachf. Tel. 40

Ecke Scharnhorst- u. Göttenstraße.

Herbst-Sämereien,Rettke, Erwiger Alee, Senfsaat,
Spinat, Feldsalat usw. ist alles frisch
eingetroffen.**Corbin**

(der Schutz des Saatgutes)

in allen Packungen zu Fabrikpreisen.

Philipp Nagel,

Neugasse 2.

**Feinster
Angel-
Schellfisch**

Mk. 1.00—1.15.

Taglich frisch:

Büchlinge.**E. Schambach, Nicholsberg 3.**

Beyel 10 u. 12 Pfg.

Seefische 24/26, 6., Weißer.

Schöne Falläpfel per Pfd.

10 Pf.,

sowie reife Stoch. u. Schafel p. Pfd.

18 Pf. zu hoh. Baltamstraße 18, 1 L.

Zwetschen

Heute Donnerstag trifft der erste

Wagon am Wiesbadener ein, 10 Pfd.

1.70 Mt., Sentner 16 Mt.

Knapp,

Ecke Scharnhorst- u. Göttenstraße.

Täglich frischgeschossene

Feldhühner

zum billigsten Tagespreis.

Köbe,

Wild- und Geflügelhandlung

34 Grabenstraße 34. Telephon 3236.

Eleg. Kinderkleider für 10jähr.

u. Gleichstraße 13, Part.

Der Obstertrag eines Gartens zu st.

direkt hinter der Weltkriege.

Getragene Schuhe

kauft Gleichstraße 13, Laden.

Zahl bis 10 Mark.

Pianola

zu kaufen oder zu leihen gesucht. Off.

unter G. 922 an den Tagbl.-Verlag.

Antite Teedosen

und Salzlächer in Porzellan, Kristall

u. Silber für Sammler zu hohen

Preisen gesucht. Gefl. Offerten unter

G. 912 an den Tagbl.-Verlag.

Kompl. Schlafzim., Wohnzimmer

m. Schreibtisch u. Chaisel, Speise-
z. u. d. auch einzeln, zu kaufen ge-
Off. u. J. 919 an den Tagbl.-Verlag.**Stenographie,**

Maschinenschreiben und alle

Handelsbücher lehrt die

Wiesb. Priv.-Handelschule

Institut Bein, 115

Rheinstraße

Beginn neuer Abend-Kurse

Montag, den 4. September

abends 8 1/2 Uhr.

Unterrichtsdauer 3-4 Monate.

Nur einmalige Honorarzählung

Dipl. Hdsl. Herm. Bein.

Bitte ausschneiden!

Reparieren und Polieren

von Möbeln u. Pianos, Umbeizen

ganzer Einrichtungen besorgt billig

Schulz, Bismarckring 9.

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich in u. außer d. Hause.

Rettelstraße 14, 1 St. links.

Wirtschaft

„Zur schönen Aussicht“, Erbenheim,

gangbar u. gelegen, Kaffee- u. Bier-
kell., neu hergerichtet, sofort**zu vermieten.**

Näch. beim Hausbesitzer oder durch

Sittig, Dieblich, Wiesbad. Str. 25.

Tüchtige**(2. Putzarbeiterinnen)**

für sofort gesucht.

J. Bacharach,

Webergasse 2.

Tüchtige Zieherinnen

finden dauernde Beschäftig. in Erste

Reiniger Metallapfel-Fabrik, Mon-
bacher Straße 15. 914**30 Mt. Belohnung.**

Portemonnaie verloren mit etwas

Papiergeld, sowie einem Dividenden-
schein v. Rühlheimer Bergwerk. Ab-
zugeben Hotel Esplanade, Sonnen-
berger Straße 80.**Verloren**am 30. August vormittags von Kirch-
gasse, Webergasse, Marktplatz, Ellen-
bogenstraße bis Kirchstraße oder in der

schwarzen Elektrischen Brosche, Stab

mit Brillanten, 2 Perlen u. blauen

Steinen. Abzugeben gegen 10 Mt.

Belohn. Hotel Rühlhof, Rheinstr. 72.

Rühlhof-Deck. mit Utens. ver-
L. u. s. w. Abzugeben. Wies-
baden, Scharnhorststraße 28, 3 r.**Frische Fische!**

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Fricksels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstraße 16. Telephon 778 u. 1362.

Zweiggeschäfte: Bleichstraße 26 und Kirchgasse 7.

**Kaufe für meine Geschäfte
stets das Beste ein und offeriere
frisch vom Fang ab Laden:****Allerfeinste
lebendfrische Angelschellfische**

2-5pfünd. Pfd. 1.20 Mk., 1 1/2-1 3/4 pfünd. Pfd. 1 Mk.

1-1 1/2 pfünd. Pfd. 90 Pf., 1/2-3/4 pfünd. Pfd. 70 Pf.

ff. Angelkabeljau, 2-5pfündig

mit Kopf Pfund 1 Mk., ohne Kopf Pfund 1.20 Mk.,

im Ausschnitt Pfund 1.40 Mk., feinsten grossen im Aus-
schnitt Pfund 1.60 Mk.**ff. Seehecht 1/2 Fisch 1.40 ohne Kopf 1.80****ff. Seelachs 1/2 Fisch 1.10 im Ausschnitt 1.40**

grosse Schollen 1.80, mittel 1.50, Dorsch 80

Makrelen ausgeweidet 90 Pf. **Merlans 80 Pf.****ff. Heilbutt, Steinbutt,****Limandes, Rotzungen,****Rheinzander, Flusshechte,****Rheinaale, Forellen u. s. w.****billigster Tagespreis.****Lebende Edelkrebse Pfd. 6 Mk.**

Ferner empfehle von

täglich frischen Zufuhren:**Feinste neue Vollkeringe per St. 30 Pf.****zarter fetter Fisch**

in 1/16 Tönnchen für Hotels, Pensionen

ca. 50 Stück u. groß. Haushaltungen

sehr geeignete Packung **14.50 Mk.****Riesen-Voll-Fettkeringe per St. 40 Pf.**

(Frühjahrsfang, beste Qualität!)

Neue Kräuterheringe per Stück 40 Pf.

(weißes, zartes Fleisch, fein im Geschmack.)

Grosse Bismarckheringe St. 40 Pf.

" " " in Tomaten St. 45 Pf.

Grossen Makrelenrollmops St. 35 Pfg.**Feinste Kräuter-Anchovis per Pfund 1.60**

per Glas 0.80

„ Matjes-Gabelbissen per Pfund 2.00

per Dose 0.75

Filetheringe in Freyatnke per 1.60**ff. Heringssalat Pfd. Mk. 1.40****Makrelen in Gelee, Aal in Gelee****Schellfisch in Gelee, Muschelfleisch in Gelee****Fischklösse in Kraftbrühe 2-Pfd.-Dose 3.75**

1-Pfd.-Dose 2.25

Geräucherte Schellfische, Aale,**Lachs, Lachsbüchlinge, Kieler Büchlinge,****Sprotten, Flundern, Makrelen u. s. w.****stets frisch.****Fischkonserven und****Oelsardinen****in grosser Auswahl.****Gebrüder Dörner****Bekanntes Spezialgeschäft**moderner Herren-Kleidung für Straße,
Gesellschaft, Reise, Jagd und Sport,
Loreen und Auto-Kleidung, Anzügen
und Berufskleidung, Uniformen und wasser-
dichte Feld-Kleidung in bekannt guten
Qualitäten zu billigen Preisen. — Feine
Maßschneidererei und Reparaturwerkstätten.**4 Maurifiusstrasse 4**

Telephon 571.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse laufender
Lotterie, sowie die Abhebung der Freilose dieser Klasse
hat spätestens bis zum 4. Sept. zu erfolgen. Kauflose
zur 3. Klasse in allen Abschnitten sind zu haben in den
Königl. Lotterie-Einnahmen von:**Glücklich,**

Wilhelmstraße 56.

Schuster,

Rheinstraße 50.

v. Tschudi,

Adelheidstraße 17.

Ein Opfer dieses grausamen Weltkrieges wurde in
schrecklichen Kämpfen am 18. August mein geliebter,
einziger Sohn, mein geliebter Bruder, Schwager und
Onkel,**Fritz Griesch,**

Res.-Inf.-Regt. Nr. 80,

im 30. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Chr. Griesch, Wwe.

Bernhard Scherer, z. Zt. im Felde.

Lina Scherer, geb. Griesch.

Heinrich Scherer.

Erbenheim, den 31. August 1916.

Am 30. August, 4 Uhr morgens, entschlief nach langem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Mutter, unsere
liebe Schwiegermutter, Großmutter und Tante**Frau Helene Berghof Wwe., geb. Faust,**

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Berghof, z. Zt. im Felde

Margarete Berghof u. 3 Enkelkinder.

Wiesbaden (Frankenstr. 11, Part.), den 30. August 1916.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. September, nachm.
3 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Freitag, den 1. September 1916, abends 6 Uhr:

Grosses Vaterländisches Fest-Konzert

anlässlich des „Sedantages“
ausgeführt vom verstärkten

Tulpenstiel-Orchester

unter gütiger Mitwirkung des Piston-Virtuosen Fritz Rambau.

Eintritt frei.

Auserwähltes Programm.

NB. Zu diesem Konzert findet eine Büchsensammlung zu Gunsten unserer armen erblindeten Krieger statt, welche das Wiesbadener Kreiskomitee erhält.

Städt. Petroleum-Verteilung

Zufolge Verfügung des Herrn Reichskanzlers vom 28. d. M. darf mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres Petroleum zu Leuchtzwecken nicht mehr verkauft werden. Die Ausgabe von Bezugsmarken und der Verkauf des Ausgleichs-Petroleum mußte deshalb heute mittag eingestellt werden.

Wiesbaden, den 31. August 1916.

F 432

Der Magistrat.

Eröffnung der Traubenkur.

Samstag, den 2. September 1916

Verkauf

von 8 bis 12^{1/2} Uhr und 3^{1/2} bis 6^{1/2} Uhr
in der

F 274

Traubenkurhalle Alte Kolonnade.

Städtische Kurverwaltung.

Damen-Hüte

elegant und einfach, in großer Auswahl.

Pilzhüte von Mk. 3.75 an; Garnierte Samthüte von Mk. 6.50 an.
Umarbeiten von Federn, Boas, Reihern etc.
Fassonieren nach den neuesten Modellen.

Jenny Matter, Bleichstrasse 11.

Parkhotel, Kaffee, Konditorei, Bodega.

Teile ergebenst mit, dass ich mit dem 1. Sept. obige
Geschäfte abtrete.

Bei dieser Gelegenheit danke ich meinen verehrten
Gästen für den zahlreichen Besuch und für die Sympathie,
die ich in so reichem Masse genossen.

Theod. Feilbach,
Grossh. Hess. Hoflieferant.

See- u. Flussfischhandl. Adolfstr. 3

Telef. 4277.

H. Rüppel.

Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste grosse blanke Nordsee-

Angel-Schellfische 1.00 bis 1.50

kleinere . 0.80

Angelkablau, la, grosser heller nordischer, im Ausschn. 1.80

la Nordsee-Kablau

ff. Seelachs

Schollen mittel 90, gross 1.20

Rotzungen, Rochen

Knurrhahn

ff. Seehecht

ff. Silberlachs

ff. nordische Flusshechte

Feinste Matjes-Heringe

Stück 35 u. 40 Pf.

Täglich Eingang frischer Räucherfische.

Nächste Woche eröffne ich auch ein Geschäft im Laden nebenan
Adolfstrasse 1. Telefon 6514.

Ersatz von Petroleum durch Gas oder elektrisches Licht ist vaterländische Pflicht.

F 432

Sohlen-Schoner,

edestes Fernleder, 20 Stück 50 Pf.,
100 Stück 2.25, 1000 Stück 20 Pf.

Für Schuhmacher billiger.

Mayer, Döbberner Strasse 7b, Hb. 1.

Stärke-Ersatz, best bewährt,

St. 40 Pf.

Drogerie Backe, Taunusstr. 5.

Neue eingem. Gurken!

auch an Wiederverkäufer.

Einmachessig

in großen und kleinen Gebinden,

alle Gewürze. B 9389

Tel. 1914. H. Gerich, Blücherstr. 24.

Das große Wort in ernster Zeit



Durchhalten



wird in wirtschaftlicher Beziehung erleichtert durch die heute

anerkannte gesunde nahrhafte Fischspeise!

Täglich Zufahren!

Nur erstklassige Nordseeware!

Morgen und folgende Tage zu empfehlen:

I. Sorte Angelschellfische 1.25 I. Sorte Angelkablau im ganzen Fisch 1.25
im Ausschnitt 1.60,
hochfeine Rotzungen nach Größe 1.60—2.20, Nordseeschollen 1.20—1.60.

Seeweiflinge (Merlaus) sehr feiner Bratfisch Pfd. 85 Pf.
blütenweißer Seehecht im Ausschnitt 1.80, ff. Silberlachs im Ausschnitt 1.60,
Dorsch 80 Pf., Portionschellfische 70 Pf., Kablau IIa gg. Fisch 1.—, Ausschn. 1.30,
Steinbutte, Seezungen, Lachsforellen, Rheingander, Flußhechte, Makrelen in bester Beschaffen-

heit zu äussersten Tagespreisen.

Lebende Forellen! Lebende Rheinaale!

Zur Abendkost täglich lieferbar:

Rieler Bücklinge, Flundern, geräucherter Schellfisch, geräucherte Makrelen
(fetter zarter Fisch), Riesenlachsheringe, geräucherter Rheinaal.

Rollmöps, Bismarckheringe, max. Heringe u. Sardinen, Bratheringe, Anchovis.

Schollen in Sülze, Heringe in Sülze, Schellfische in Sülze.

Neue Matjesheringe, neue Vollheringe, Riesen-Salzheringe,
fte. Prabanter Hardellen, Appels Frega-Tunke Original-Glas zu 65 u. 85 Pf.

Delikates-Fischwürste das Stück 35 Pf.

Sehr große Auswahl in feinen Fisch-Konserven.
Beachten Sie meine Schaufenster. Billigste gestellte Verkaufspreise.

Fischhaus Johann Wolter,

Fernsprecher 453.

12 Ellenbogengasse 12

Geschäftsgründung 1886.

Neu!

vom 1. September ab
für Wiesbaden
ist das erstklassige

Damen-Orchester

6 Damen Klinger 6 Damen
im Erbprinz,
Mauritiusplatz.

Anfang 6 Uhr.

5fte. Angel-Schellfische

Pfd. — 70 — 1.—

Kablau i. Ausschn. Pfd. 1.30—1.50

Seehecht Pfd. 1.20, i. Ausschn. 1.40

Schollen Pfd. 1.—

Fischhandlung Dienst,

Ellenbogengasse 6. — Telefon 3974.

Bester Nordsee-Schellfisch

und Kablau

empfiehlt sehr billig B 9632

Wth. Schaal, Wellstr. 37.

Einmach-Pulver Benzoesaures Natron

hält ohne Zucker eingemachtes
Obst vollkommen frisch und
haltbar. Niederl. Schützenhof-
Apothek, Langgasse 11. 897

Kurhaus-Veranstaltungen

am Freitag, den 1. September.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Choral: „Zion klagt mit Angst
und Schmerzen“.

2. Ouvertüre zur Oper „Die vier
Haimonskinder“ von Balfe.

3. Notturmo von W. Luckow.

4. Burgunder Tropfen, Walzer von
C. Morena.

5. Fantasie aus „Ein Sommer-
nachtstraum“ von Mendel's-hn.

6. Zur Parade, Marsch von E. Wem-
heuer.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4^{1/2} Uhr:

1. Deutscher Krieger-Marsch von
Joh. Strauß.

2. Ouvertüre zur Oper „Zar und
Zimmermann“ von A. Lortzing.

3. Cavatine aus der Oper „Ernani“
von G. Verdi.

4. Ständchen von P. Lincke.

5. Walzer aus der Operette „Der
arme Jonathan“ von Millöcker.

6. Ouvertüre zu „Die Ruinen von
Athen“ von L. v. Beethoven.

7. Potpourri aus der Operette „Der
Vagabund“ von C. Zeller.

8. Gruß vom Rhein, Marsch v. Kraft.

Abends 8^{1/2} Uhr:

1. Jubel-Ouvertüre von F. v. Flotow.

2. Vorspiel zum V. Akt aus der Oper
„König Manfred“ von Reinecke.

3. Ballettmusik aus „Sylvia“ von
L. Delibes.

4. Ballszene von J. Mayseder.

5. Ouvertüre zur Oper „Anacreon“
von Cherubini.

6. Fantasie aus der Oper „Tann-
häuser“ von R. Wagner.

7. Kriegsmarsch aus der Oper
„Rienzi“ von R. Wagner.

Kaffee Orient

Unter den Eichen.

Das erstkl. Künstler-Orchester des Park-Etablissement

konzertiert vom 1. September ab täglich

unter Leitung des beliebten Violinisten und Kapellmeisters A. Patto

im Kaffee Orient.

G. Richefort.